



Anleitung zu gendersensibler Sprache

Die Nutzung gendersensibler Sprache ist eine von vielen verschiedenen Massnahmen, die es für eine geschlechtergerechte Gesellschaft braucht. Der SKF Schweizerische Katholischer Frauenbund bildet neben der weiblichen und der männlichen Geschlechtsidentität neu auch non-binäre Geschlechtsidentitäten ab und bekennt sich so zur Vielfalt der Geschlechter. Dieses Dokument liefert Informationen zu gendersensibler Sprache sowie eine Anleitung für Menschen, die gendersensibel kommunizieren möchten.

1. Was ist gendersensible Sprache?

Der gendersensible Sprachgebrauch, das so genannte «Gendern», meint die Anerkennung der Geschlechtervielfalt und ihre Abbildung im mündlichen und schriftlichen Ausdruck. Alternativ können auch die Bezeichnungen «gendergerecht», «geschlechterinklusiv», «geschlechtsneutral», «geschlechtergerecht» oder «nicht-sexistisch» verwendet werden. Durch eine sorgsame und respektvolle Verwendung von Sprache und Bildern, lassen sich geschlechtsspezifische Stereotype und tradierte Rollenbilder aufbrechen. Auf diese Weise kann die Gleichstellung gefördert werden.

2. Warum der SKF «gendert»

Mit «Frau» oder «Mann» sind alle Menschen gemeint, die sich als Frau oder Mann identifizieren und von ihren Mitmenschen als weiblich oder männlich wahrgenommen werden möchten. Dazu zählen trans Frauen und trans Männer, deren Geschlechtsidentität nicht mit dem Geschlecht übereinstimmt, das sie bei ihrer Geburt zugewiesen bekamen. Wenn über Gruppen gesprochen wird, die aus Männern und Frauen bestehen, wird im Deutschen meist die männliche Variante (generisches Maskulinum) benutzt. Dass das generische Maskulinum alles andere als präzise ist, zeigen Begriffe wie «Ärzte», «Arbeitnehmerverband» oder «Leserbrief». Sie machen Frauen samt ihrer Kompetenzen, Errungenschaften, Talente, Bedürfnisse und Interessen sprachlich unsichtbar und verschleiern die Existenz non-binärer Geschlechtsidentitäten. Um dieses Prinzip aufzubrechen, wird im gendersensiblen Sprachgebrauch zwischen die männliche und die weibliche Endung ein Sonderzeichen geschoben (z.B. Arbeitnehmer:innen). Es gibt viele Möglichkeiten, gendersensibel zu schreiben. Der SKF hat sich für den Gender-Doppelpunkt entschieden.

3. Was bewirkt gendersensible Sprache?

Ein Arzt und eine Ärztin beispielsweise sind als Einzelne völlig korrekt bezeichnet, wenn sie sich als männlich oder weiblich definieren. Wenn mehrere Ärztinnen und bloss ein Arzt eine Gruppe bilden, wird diese Gruppe aber oft als «die Ärzte» bezeichnet. Die weiblichen Medizinerinnen verschwinden auf diese Weise. Sprache erschafft Bilder im Kopf, prägt unser Denken und unsere Vorstellung von der Welt. Bei den Worten «Erzieher», «Politiker», «Astronaut» oder «Sportler» denken



die Leser:innen dieses Textes gerade wahrscheinlich nicht an Frauen, oder? Wer eine männliche Berufsbezeichnung liest oder hört, denkt unweigerlich an einen Mann, haben psycholinguistische Studien ergeben. Diese Unterrepräsentation von Frauen und nicht-binären Menschen ist problematisch, weil sie dadurch sprachlich nicht integriert werden, was sich auf unsere Vorstellung von Menschen auswirkt und damit ganz konkret auf die Lebensrealität der Unterrepräsentierten.

4. Was sind non-binäre Geschlechtsidentitäten?

Es gibt auch Menschen mit nicht-binären Geschlechtsidentitäten. Menschen, die sich nicht in den Kategorien «Frau» oder «Mann» repräsentiert sehen und sich nicht, nicht ausschliesslich und/oder nicht dauerhaft als männlich oder weiblich identifizieren. Non-binäre Menschen können oder wollen sich nicht in das streng zweigeteilte Geschlechtersystem einordnen. Es gibt verschiedene non-binäre Geschlechtsidentitäten, beispielsweise (Auswahl)

- **genderfluid:** Personen, deren Geschlechtsidentität sich flexibel verändert, statt anhaltend gleich zu bleiben.
- **bigender:** Personen, die zwischen den Geschlechtsidentitäten Frau und Mann wechseln.
- **trigender:** Personen, die zwischen Frau, Mann und einer dritten Geschlechtsidentität wechseln.
- **agender:** Personen, die sich innerlich als ungeschlechtlich empfinden.

5. Varianten gendersensibler Sprache

Es macht einen Unterschied, ob in der Absicht gendersensibel zu kommunizieren, Männer und Frauen gleichgestellt werden, oder *alle* Geschlechter abgebildet werden. Der SKF hat sich mit dem Gender-Doppelpunkt für eine Variante entschieden, die alle Geschlechter abbildet.

Variante	Beispiel	Inklusion
Partizip Präsens	Die Studierenden traten dem SKF bei.	Alle Menschen
Beidnennung der Vollform	Die Studentinnen und Studenten traten dem SKF bei.	Männer und Frauen
Verkürzung der Beidnennung	Die Student/innen traten dem SKF bei.	Männer und Frauen
Binnen-I	Die StudentInnen traten dem SKF bei.	Männer und Frauen
Gender Gap	Die Student_innen traten dem SKF bei.	alle Geschlechtsidentitäten
Sternchen	Die Student*innen traten dem SKF bei	alle Geschlechtsidentitäten
Doppelpunkt	Die Student:innen traten dem SKF bei.	alle Geschlechtsidentitäten





6. Der Gender-Doppelpunkt

Der Gender-Doppelpunkt ist die neueste Form der gendersensiblen Schreibweisen und gehört zu den so genannten mehrgeschlechtlichen Schreibweisen, da er alle Geschlechter (nicht nur Männer und Frauen) sichtbar macht. Das typographische Zeichen wird nach dem Wortstamm und vor die weibliche Endung gesetzt (Student:innen, Mitarbeiter:innen). Er fügt sich unauffälliger ins Schriftbild als das Gender-Sternchen, gilt somit als leser:innenfreundlicher und bringt die beiden Wortteile wieder näher aneinander. Der Doppelpunkt ist bereits Teil der deutschen Schriftsprache, wodurch er von Leser:innen hoffentlich eher akzeptiert wird. Wer gendersensibel sprechen will, macht übrigens eine kleine Pause zwischen Wortstamm und Endung, also genau dort, wo der Doppelpunkt steht. Diese Pause heisst Glottisschlag.

7. Anleitung zum gendersensiblen Schreiben im SKF

Wir sind davon überzeugt, dass gendersensible Sprache für viele Menschen zunächst ungewohnt sein mag. Allerdings ist vieles, was uns vor 20 Jahren noch absurd, skurril oder schlicht undenkbar vorkam, heutzutage ganz normal. Mit den folgenden zehn Tipps sowie einer Prise Offenheit und Kreativität, ist gendersensible Sprache leicht umsetzbar.

Frauen weiterhin sichtbar machen

Als grösste konfessionelle Frauenorganisation der Schweiz setzen wir uns für Frauen ein. Gemäss SKF-Leitbild bestärken wir Frauen in ihrer persönlichen, fachlichen und spirituellen Entwicklung, bieten ihnen eine spirituelle Heimat in ökumenischer und interreligiöser Offenheit und engagieren uns für die Rechte aller Frauen in Gesellschaft, Kirche, Wirtschaft und Politik sowie deren Umsetzung. Wenn explizit Frauen gemeint sind, soll also auch weiterhin von Frauen die Rede sein. Seine 120'000 weiblichen Mitglieder und alle anderen Frauen stellen für den SKF die wichtigste Zielgruppen dar und werden auch weiterhin als Frauen angesprochen.

Generisches Maskulinum vermeiden

In Texten oder Reden wird häufig darauf hingewiesen, dass bei Verwendung der männlichen Form Frauen mitgemeint seien. Das aber widerspricht dem Grundsatz, Frauen und andere Geschlechtsidentitäten sichtbar zu machen.

Grammatikalisch korrekt bleiben

Auf Formulierungen im substantivierten Partizip Präsens (Studierende, Teilnehmende etc.) soll verzichtet werden, da diese grammatikalisch statt Status (Geschlecht) eine Tätigkeit ausdrücken (studieren, teilnehmen). Eine Kursteilnehmende ist streng genommen nur so lang eine Kursteilnehmende, wie der Kurs andauert. Ist dieselbe Person nach Abschluss der Kurse gemeint, ist sie nicht mehr im Begriff teilzunehmen, da der Kurs vorbei ist.



Im Plural den Gender-Doppelpunkt verwenden

Grundsätzlich soll der Gender-Doppelpunkt verwendet werden, wenn es sich um gemischtgeschlechtliche Personengruppen handelt. So kann sichergestellt werden, dass auch nicht-binäre Menschen eingebunden werden.

An andere (Geschlechtsidentitäten) denken

Von einer Beidnennung durch Vollform (Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer) ist, wenn möglich, abzusehen, da diese Variante Menschen mit nicht binären Geschlechtsidentitäten ausschliesst.

Geschlechtsspezifische Ansprachen umgehen

Die Anspracheformel «Liebe Damen und Herren» schliesst non-binäre Menschen aus. Stattdessen lieber «Liebes Publikum», «Liebe Anwesende», «Liebes Vorstandsteam», «Geschätzte Leser:innen» verwenden.

Kreativität und Offenheit bewahren

Es gibt Fälle, in denen Kreativität gefragt ist. Für viele Worte gibt es eine gendersensible Alternative. Tipp: Mit dem Fokus auf der Tätigkeit, lässt sich so manche Schwierigkeit umschiffen und Abwechslung in die Sprache bringen. Beispiel: «Nach der Kursteilnahme erfolgt die Ausstellung eines Zertifikats» anstatt «Die Teilnehmerinnen erhalten nach Kursabschluss ein Zertifikat». Aus «Mediziner:innen» kann beispielsweise auch «ärztliche Fachpersonal» werden. Das [Gender-Wörterbuch](#) hilft bei der Suche nach Alternativen.

Geschlechterneutrale Begriffe verwenden

Viele Begriffe implizieren unnötigerweise ein Geschlecht. Die deutsche Sprache ist wandelbar und bietet unzählige Möglichkeiten, geschlechterspezifische Begriffe mit geschlechterneutralen zu ersetzen.

- + Menschen, Migrationsamt, Mensch mit Behinderung
- Männer und Frauen, Ausländerbehörde, Behinderte/r

Rollenklischees gar nicht erst entstehen lassen

Es gibt viele Worte, die Rollenklischees zementieren, beispielsweise «bemuttern». Stattdessen kann «fürsorglich sein» benutzt werden, was auch liebevolle Väter und Eltern anderer Geschlechtsidentitäten umfasst.

- + Interessierte Eltern sind herzlich zum Wickelkurs eingeladen
- Interessierte Eltern sind herzlich zum Mutter-Kind-Kurs eingeladen

Historisches korrekt darstellen

Geschichtliche Darstellungen müssen den Tatsachen entsprechen. 1971 stimmten beispielsweise tatsächlich nur die männlichen Stimmberechtigten, also die Schweizer, über die Einführung des Frauenstimmrechts ab.